

Sozial-Beitung.

Vierteiljahrlicher Jahrgang.

Anzeigen

weder die Spaltenliste oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren ankommen. Bekanntheit die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.
Erachtet täglich zweimal, Sonntags und Feiertagen einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Ulrichstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 176.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,00 M., auschl. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Sozial-Beitung“ eingetragen.
Für unterbreitete eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Quittungsnahme: „Sozial-Beitung“ gefaltet.
Herausgeber der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementkasseler Nr. 1133.

Nr. 427. Halle a. S., Dienstag, den 13. September. 1910.

Ewige Versöhnung.

„Ich lese mit Freuden gerade die deutsche Literatur. Mit ihren großen Denkern und Dichtern habe ich fast sämtliche Unterhaltungen. Es wäre die größte Freude meines Lebens, wenn ich den Tag erleben könnte, an dem sich das demokratische Deutschland, das ewige Frankreich und das demokratische Frankreich zur ewigen Versöhnung und zum dauernden Weltfrieden die Hände reichen würden. Für die Internationale der Arbeiter gibt es keine Grenze. Wir arbeiten in allen Ländern für das gleiche Ziel, wir wollen überall die politische Demokratie realisieren. Nirgendes in der Welt gibt es ein solches Mißverhältnis zwischen der geistigen und stromatischen Kraft des Volkes und seinen politischen Rechten als in Deutschland. Vor vierzig Jahren wurden die Wälder Frankreichs und Deutschlands in einen mörderischen Kampf gekehrt. Warum? Weil in der Mitte des 19. Jahrhunderts die französische Demokratie nicht ihre Freiheit hat bewahren können. Aus Furcht vor dem Sozialismus hat das französische Bürgertum die Freiheit verraten und den kleinen Napoleon als Kaiser auf den Schild erhoben, dieses große französische Volk, welches, wenn es die Freiheit bewahrt hätte, einen edlen Stolz hätte an den Tag legen dürfen. Und bei Ihnen hat das deutsche Bürgertum vor 60 Jahren nicht die Kraft gehabt, die deutsche Freiheit und damit zugleich die allgemeine Freiheit zu erzwingen. Dadurch ist Deutschland gezwungen worden, seine notwendige und wohlthätige Einheit mit Feuer und Schwert mit der Unterdrückung des eigenen Volkes zu schaffen. Es ist die europäische Gegenrevolution gewesen, welche den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich möglich gemacht hat, und um die Möglichkeit eines neuen verbrecherischen Krieges auf ewig zu verhindern, wollen wir überall die Gegenrevolution aus der Welt schaffen. Wir wollen die Milliarden der Arbeit, das Blut des Volkes und die Kräfte des Menschen nicht in Kriegen zwischen den Völkern opfern, sondern wir wollen sie zur Verfügung stellen dem großen Krieg gegen die Finsternis, gegen das Elend, gegen die Ungleichheit, gegen die Ungerechtigkeit. Das Proletariat ist in diesem Kampf die treibende Kraft.“

(Zurück in seiner Frankfurter Rede.)

Wie sich voraussehen ließ, hat das Verbot des Wiesbadener Regierungspräsidenten, auf dem Sozialistenmeeting in Frankfurt fremde Sprachen zu gebrauchen, das Gegenteil von dem erreicht, was bewahrt werden sollte. Die Massen sind am Sonntag erst recht in das Stadion in Frankfurt getrieben, um die fremden Gäste, Jaurès aus Paris, Randerode aus Brüssel und Keit Hardin aus London zu hören.

Das Vereinsgesetz gibt allerdings ein formelles Recht dazu, den Gebrauch einer fremden Sprache zu verbieten. Aber der Sinn des Gesetzes war doch, die Möglichkeit einer politischen Ueberwachung der Versammlungen nicht aus der Hand zu geben. Man wollte verhindern, daß die politische Agitation nach dem Westen getragen wird, und man wollte ebenso die Agitation italienischer Heher unter den italienischen Arbeitern unterbinden. So war es nicht gemeint, daß fremde Gäste, mögen sie einer Partei angehören, welcher sie wollen, sich nicht bei uns öffentlich in ihrer Sprache ausdrücken dürfen. Ja, man muß sagen, daß der Wiesbadener Regierungspräsident nichts Besseres hätte tun können, als die fremden Sozialisten in ihrer Muttersprache reden zu lassen. Die Polizei hätte sehr wohl Leute zur Ueberwachung entsenden können, die der fremden Sprache mächtig waren. Aber von den Besuchern hätte nur der kleinste Teil verstanden, was die Ausländer sagen wollten. Man erkennt das schon an der einen Tatsache, daß sich der englische Abgeordnete durch das Postgebot nicht beirren ließ, sondern sich, ohne übrigens gehindert zu werden, den englischen Sprache bediente. Offenbar hat ihn kein Mensch verstanden, und von dem, was er gesagt hat, schweigen die Berichte. Die Sentation war die deutsche Rede des französischen Abgeordneten Jaurès, die eben deshalb Aufsehen machte, weil sie in deutscher Sprache gehalten wurde. Sicherlich hätte Jaurès weniger gewirkt, wenn er seine Gedanken, auch in formvollendeter Art, auf französisch ausgedrückt hätte.

Traghem braucht man es nicht zu bedauern, daß Jaurès deutsch sprechen mußte. Denn so wenig man sich mit seiner politischen Richtung einverstanden erklären wird, so darf man doch zugestehen, daß seine Worte für das deutsche Volk nicht los verbindlich, sondern durchaus verständlich waren. Auch innerhalb des Sozialismus gibt es eben sehr erhebliche Unterschiede. Und wie einst der Kaiser mit Bezug auf den sozialistischen Minister Millerand schrieb: „Ja, wenn wir den hätten“, so kann man auch von Jaurès sagen: „Ja, wenn die deutschen Sozialdemokraten einen Jaurès hätten!“ Jaurès macht aus seiner Ueberzeugung durchaus kein Geheim, und er sagte doch alles, was er vorzubringen hatte, ohne zu verlegen. Ja, er erkannte ausdrücklich an, daß die Einheit Deutschlands notwendig und wohlthätig gewesen sei. Er ließ keinen Zweifel daran, daß es die napoleonische Regierung gewesen sei, die den Krieg mit Deutschland herbeigeführt hat. Er tritt den Kriegen zwischen den Völkern entgegen; die Milliarden der Arbeit, das Blut des Volkes und die menschlichen Kräfte sollen dem großen Krieg gegen die Finsternis, gegen das Elend, gegen die Ungleichheit, gegen die Ungerechtigkeit zur Verfügung gestellt werden. Und Jaurès schloß mit dem freundigen Ausblick auf die Zukunft des Welt-

friedens und der Freiheit. In diesen Worten mag Schwärzerei und überzogener Optimismus liegen, aber man wird nicht behaupten können, daß eine solche Rede, aber im Deutschen Reich gehalten werden dürfte. Im Gegenteil, es kann nur im Sinne der Verständigung zwischen dem deutschen und dem französischen Volke liegen, wenn solche Gedanken recht oft und von beiden Seiten ausgesprochen werden. Gerade jetzt, wo die Erinnerung an die vor vierzig Jahren erfolgten Siege gefestert werden, wird man sich darüber freuen müssen, daß es ein Franzose gewagt hat, deutsch zu sprechen.

Deutsches Reich.

Die geheimnisvolle Kaiserbegegnung.

(Der Kaiser kommt nach Darmstadt.)

„Ueber die Frage einer — unlängst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ dementierten (!) — Zusammenkunft zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm II ist dem „Tag“ von „zufälliger Seite“ folgendes erklärt worden:
„Es muß daran festgehalten werden, daß Kaiser Wilhelm dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, die Kur der Zarin nicht durch seinen Besuch irgendwie zu unterbrechen. Die Kur der Zarin hat in Nauheim am 10. d. M. begonnen. Einen künstlichen normalen Verlauf vorausgesetzt, dürfte sie vier bis fünf Wochen dauern. Alsdann erfolgt die Ueberbelohnung des russisch-hessischen Hoflagers nach Schloß Wilgarten bei Darmstadt, wo aller Voraussicht nach der Besuch des Deutschen Kaisers zu erwarten ist. Vor Mitte O. Oktober dürfte mit der Zusammenkunft daher kaum zu rechnen sein.“

Der Zar begab sich gestern nachmittags 3 Uhr mit dem Großherzogspaar von Hessen und einigen Herren des Gefolges in mehreren Automobilen von Friedberg zum Besuch der fürstlich Reichsfamilie nach Ortenberg in der Wetterau, einem kleinen Städtchen an der Bahnhöhre Friedberg-Stadheim-Lauterbach, wo die Herrschaften auch den Tee einnahmen. Kurz vor 7 Uhr kehrten sie wieder nach Schloß Friedberg zurück. Die Zarin unternahm nachmittags um 3 Uhr eine Spazierfahrt auf der Straße nach Sommerburg während der russische Thronfolger wieder, von seinem Reichsfamilien begleitet, auf seinem Anreid eine Spazierfahrt nach Bornheim unternahm. Der Zar feiert seine Trinkschloß bei Schloß fort, bei ihm die Besichtigungen durch das wenig bekannte Büchlein im Bad Nauheim zu groß geworden sind. Der Brunnen wird zu diesem Zwecke von der Quelle des Morgens direkt ins Schloß gebracht.

Kaiser Wilhelms Besuch in Wien.

Das Wiener Fremdenblatt meldet, daß nach den bisherigen Dispositionen folgendes Programm für den Besuch Kaiser Wilhelms in Wien festgesetzt worden sei:

Dienstag, den 20. d. M. früh, Antritt aus Velle in Penzing, woselbst Kaiser Franz Josef und die hier weilenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses sich zum Empfang einstellen werden. Hierauf bezieht sich Kaiser Wilhelm nach Schönbrunn. Dasselbst findet nach der Ankunft ein Kammerbesuch statt. Nachmittags wird Kaiser Wilhelm den hier weilenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses Besuche abhalten; später findet ein kleiner Abend bei Erzherzog Franz Ferdinand statt. Mittwoch, den 21. normittags, findet vornehmlich ein Besuch des Kaiserhauses durch den Deutschen Kaiser statt, wo er das Bild des Malers Prof. Wasth, welches den Besuch der beiden Bundesfürsten in Wien am 7. Mai 1908 darstellt, besichtigen wird. Mittags ist ein Dejeuner auf der deutschen Botschaft an dem beide Kaiser teilnehmen werden. Für Nachmittags ist der Besuch der Jagdausstellung angesetzt, und abends findet eine Sottafel in Schönbrunn statt, worauf die Abreise des Deutschen Kaisers erfolgt.

Zur Fleischsteuerung.

Der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer ist vom Urlaub zurückgekehrt und wird, wie die „Allgemeine Fleisch-Ztg.“ mitteilt, heute normittags 11 Uhr eine dreistündige Abordnung des Deutschen Fleischereibundes empfangen die um eine Denkschrift über die Gestaltung der Fleischsteuerung und über die Fleischsteuerung überreichen wird.

Olivier über Bismarck.

Der „Nouveliste d'Alsace-Lorraine“ veröffentlicht eine Unterredung, die einer seiner Redakteure mit dem früheren napoleonischen Minister Emile Olivier in Genais in Savoyen gehabt hat. Aus dieser Unterredung seien folgende Sätze mitzubernehmen:

„Bismarcks Genius zeigt sich am besten darin, daß er mit dem Reich in Frankreich die Republik eingekühten. Darum hat er auch den neuen Grafen Arnim abberufen, der seinerseits eine monarchische Restauration unterließen wollte. Inwieweit er vor genal, und es hat mich stets gemundet, daß ein Mann von den Fähigkeiten Bismarcks die Dummheit begehen konnte, den Kulturkampf mitzumachen... Die Deutschen haben 1870 Glück gehabt: Der Kaiser hatte Kleinfische, und Bismarck hatte einen Stein im Herzen.“

Nutzlose Auseinandersetzungen.

„Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Der Straßburger Professor Joseph Ziegler hatte im „Schwab. Merkur“ unter der Aufschrift „Wie soll es weitergehen?“ einen jener wohlmeinenden, aber kurzweiligen und von einer Verleumdung der ganzen Sache ausgehenden Artikel geschrieben. Nationalliberalismus sei verdrängt, von dem wir nicht erst Notiz genommen haben, weil es allgemach seinen Zweck hat; diese unfruchtbareren Auseinandersetzungen weiterzuführen; zumal der Unfruchtbarkeit von Kassel in kürzester die Willensmeinung der betrieblenen Vertreter der Gesamtpartei festlegen wird. Wir leben uns jetzt aber doch genötigt, noch kurz auf die Darlegungen Zieglers einzugehen, weil sie, wie vorausgesehen war, heute von der „Korr.“ gegeben die nationalliberale Partei in extenso ausgeführt werden.

Herr Professor Ziegler hat es eine „verheißene Spekulation“ genannt, daß die Nationalliberalen sich auf die Blodgründung des Fürstlichen Bürom einließen; gleichzeitig aber die Forderung erhoben, die Partei möge sich (also ohne Bloß) mit den Konventionen ritterlich schlagen und übertragen, sich zumutend und verständlich. Das ist — wir bekennen es rund heraus — sowohl neu als auch richtig. Nur ist das Neue nicht richtig und das Richtige nicht neu. Wie der Straßburger Professor sich eine nationalliberal-konventionäre Kooperation vorstellt, ohne daß der Bülowische Bloßgedanke mit der Pointe gegenteiliger Bülowianer und die Gleichberechtigung der Konventionierenden in irgendeiner Form erneut zur Grundlage des Einvernehmens gemacht wird, bleibt das Geheimnis seiner Erbauungslehre. Die „Königsb. Allg. Ztg.“ hatte von der Redten und vor der konventionell beeinflussten Regierung Taten verlangt. Die höhnische Antwort der „Kreuztg.“ lautete, wenn die Liberalen Taten sehen wollten, dann müßten sie sich selbst dazu aufraffen. Was sie darin bis jetzt gefehlet, sei nur der Sozialdemokratie zugute gekommen! An ihnen sei es, sie umzuwenden, nicht an der konventionären Partei. Das ist gewiß nicht die Art, einem nichts ad pacem zu ebenen, der beide Teile freierhändig soll. Um die Ritterlichkeit in der Politik ist es eine löbliche Sache. Aber eine Ritterlichkeit, die den anderen Teil nach der Maßgabe des „Griß oder Nicht“ behandelt, ist zum Fundament eines ehrenvollen Friedens doch nicht recht geeignet. Der Bloßvertrag ist von der Redten brüskel getrieben worden; an ihr ist es deshalb, die Hand zum Frieden zu bieten und ein Entgegenkommen zu beweisen, das einer Partei genügen darf, die auf Selbstachtung hält.

Zur ostasiatischen Reise des Kronprinzen

meldet uns der Dracht aus London:

Die „Times“ widmet einem sympathischen Leitartikel der asiatischen Reise des deutschen Kronprinzen, dem dank der neuen Veranlassung auf die deutsche Kaiserliche Königsreise, von der in der indischen Regierung, den Fürsten und Köpfen ein herzlicher Empfang zu erwarten wird. Sollte der deutsche Kaiser Allen aus eigener Anschauung gekannt, dann wären vermutlich manche am Anfang seiner Regierung gemachte Fehler nicht vorgekommen.

Zu der Gedächtnisfeier deutscher Sozialisten in Irland.

wird aus Duenstown gedraftet: König Georg von England ließ durch seinen Privatsekretär dem deutschen Konsul ein Telegramm zuhelfen, er habe sich sehr über das vom kaiserlich deutschen Konsul zu Ehren des Verstorbenen des deutschen Kreuzers „Hansa“ gegebene Festmahl und die Beweise der Anerkennung mit der die dabei auf den Kaiser und auf ihn ausgebrachten Trinksprüche ausgenommen werden seien.

Die deutschen Militärinstruktoren in Brasilien.

„Der Pariser „Temps““ entnimmt der Zeitung „Le Brésil“ einige Mitteilungen über die Entsendung deutscher Militärinstruktoren für die brasilianische Armee. Ein deutscher Offizier habe erklärt, daß in verschiedenen Garnisonen Offiziere zur Ausbildung für die Mission aufgefordert worden seien. Er selbst habe sich in die Mitte eingeschrieben, die bereits zahlreiche Namen aus anderen Garnisonen enthalte. „Le Brésil“ fügt diese Mitteilung hinzu, daß die Mission aus einem Oberst, zwei Hauptleuten und neun Leutnants und Unteroffizieren bestehen solle. Es könne auf das Bestimmteste versichert werden, daß Marcellus Hermes de Foneca der Entsendung dieser Mission fernstehe, und daß die Regierung gegen die persönliche Ansicht des künftigen Präsidenten handeln würde, wenn sie den Plan weiter verfolge.

Die tierärztliche Doktorwürde.

Tuch königliche Verordnung ist gegen die Verleihung der tierärztlichen Doktorwürde gerichtet worden. Den tierärztlichen Hochschulen ist das Promotionsrecht entzogen, nachdem das preussische Kultusministerium seine früheren Bedenken hiergegen aufgegeben hat.

Die Konturrenzkauf.

Die Handelskammer München beschließt sich laut „B.Z.“ in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Konturrenzkauf in ihren Handelsgesetzen. Dabei wurde der Antrag des Ausschusses der Handlungsgesellschaften und kaufmännischen Angehörigen, es solle jeder Konturrenzkauf verboten werden, mit allen Stimmen gegen jene der Schiffen- und Kaufmannsgesellschaften abgelehnt. Darauf erklärten die Mitglieder des Ausschusses, sich an der weiteren Beratung des Entwurfs nicht mehr beteiligen zu können. Gegen die Fassung des Entwurfs wurde von der Kammer, mit Ausnahme einiger weniger belangloser Änderungen, keine Erinnerung erhoben.



Parteinachrichten.

* Aus dem Reichstagswahlkreise Grimberg-Prentzsch schreibt man der Post, 14. Eine in Neuauß a. D. abgehaltene Verammlung der Vertrauensmänner des Reichstagswahlkreises Grimberg-Prentzsch beschloß einstimmig, den Zukünftigen Wahlkreises als Kandidaten der fortwährenden Reichstagswahlkreise die Wahl für die nächste Wahl zum Reichstage aufzustellen. Zukünftig soll bei der Kandidatur angenommen.

* Wie ein Telegramm des „A. T.“ aus Lindau zufolge bestimmt verläßt, besteht der Plan, die Reichstagen der fünf Wobenerleierkreise im Jahre 1914 anlässlich der 500jährigen Wiederkehr der Eröffnung des Konzils zu Konstanz zu einer großen Tagung zu vereinigen. Die Tagung wird, falls sie zustande kommt, wahrscheinlich in Konstanz stattfinden.

Heer und Flotte.

* Das deutsche Schulkraft „Bertha“ ist in Tanger, wie der Draht berichtet, mit, wachsenden Aufschuß eingetroffen und hat mit dem Band und den anwesenden fremden Kriegsschiffen den üblichen Salut geschossen.

* Der Kommandeur der Schuttruppen, Oberst v. Glesemann, hat Berlin verlassen, um seine etwa vier Monate dauernde Informationsreise nach Südwestafrika anzutreten.

Hof- und Personalnachrichten.

* Vom Kaiserhofe. Gestern früh kurz vor 8 Uhr ist der Kaiser in Westfalen eingetroffen und hat sich gleich ins Schloß begibt. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und Prinzessin Viktoria Luise haben sich heute vormittag nach Zimmern bei Kamen begeben, um den Kronprinzen im Manöver zu besuchen. Die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen vollendet heute das 18. Lebensjahr.

* Prinz Heinrich von Bayern, der gegenwärtig im 26. Lebensjahre steht, wird dauernd nach Graz abberufen und später möglicherweise in die österreichische Armee übertritten.

* Generalleutnant, D. Franz von der Mühe, der seit seinem Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1899 in Berlin und Charlottenburg lebt, vollendet am 22. d. M. das 70. Lebensjahr. Als Kommandeur des Garde-Rüsküls-Regiments, dessen Geschichte er auch schrieb, hat er sich 1870 das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben. Zuletzt befähigte Generalleutnant von der Mühe die 19. Division in Hannover.

Ausland.

Ein Sieg der abessinischen Regierung.

Die Hoffnung, daß sich die Negentochter in Oboflin im Kampfe mit den Parteigängern der Kaiserin Taitu ohne Blutvergießen durchsetzen werde, hat sich als trügerisch erwiesen. Zwar ist zwischen den Truppen des Ras Michael und des Ras Wolde, die sich feindselig gegenüberstehen, noch zu keiner Versöhnung gekommen, aber bei Solota hat zwischen zwei anderen Heeresabteilungen ein Geheiß stattgefunden, in dem die Regierungspartei Siegerin blieb. Es wird hierzu gemeldet:

Nam, 11. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Dessier: Die Truppen des Oberkommandos der Solotaprovinz schlugen bei Solota nach blutigem Kampfe an der nördlichen Grenze die Truppen des Ras Olie, die die Provinz zwischen des Bruders Mersis aufzukommen suchten. Während diese beiden das Schlachtfeld, der Herrschaft soll sich nicht demokratisiert aufgestellt haben. Das „Giornale d'Italia“ legt der Meldung über die Schlacht von Solota keine große Bedeutung bei. Nach Abschätzung alles von der afrikanischen Fronte abgesehen, werde wohl nur ein kleines Schicksal überleben, da auf beiden Seiten nur geringfügige Heereskräfte gewesen sein dürften. Immerhin beweist der Kampf, daß die Partei der Kaiserin Taitu unumkehrbare Aufstände in Äthiopien hervorzuufen befähigt.

Nach einer anderen Meldung hat auch Wrede, der Sohn Olie, durch Ras Area eine Niederlage erlitten.

Die bulgarisch-türkische Spannung.

Dem „Matin“ wird aus Sofia gemeldet, die Verdünnung und namentlich die nationalität bulgarische Kreise sei mehr und mehr gegen den König Ferdinand anzurecht, weil er augenscheinlich den nächsten Moment für einen Feldzug gegen die Türkei entschlossen sei. Man zweifelt ihm keine allzu große Verlässlichkeit vor und beabsichtigt ihm die national. Energie zu kappen und den lebendigen Irrenwahn des Nationalismus vorzuführen zu haben. Ferner trage zu der Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei viel bei, daß die mozdonschen Rückfälle noch immer nicht zurücktransportiert seien. Der türkische Gesandte in Sofia habe die ihm bulgarischerseits angebotene Eingabe wieder zurückgegeben unter dem Vorwand, daß sie auf bulgarisch anstatt auf französisch abgefaßt sei.

Kongresse und Verbandstage.

Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes.

4. Karlsruhe, 11. Sept.

Unter dem Vorsitz des Reichsanwalts Dr. Cloß (Mainz) fand am Samstag und Sonntag hierher die diesjährige Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes statt. Die Tagung begann mit einem bemerkenswerten Zwischenfall. Aus Bordeaux war eine Nummer der dort erscheinenden „La France“ eingegangen, die in einem Leitartikel die Wälfche des Alldeutschen Verbandes, am Montag nachmittag einen Ausflug auf das Schloßfeld von Weiskönig zu unternehmen, als eine „Provokation“ bezeichnet und davon spricht, daß die dort abzuhaltende Feierlichkeit eine Demonstration gegen die Forderung des Vortages bei der Eröffnung des französischen Kriegendenkmals in Weiskönig sein solle. In Erklärung der geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes referierte an erster Stelle Direktor Pugorobitz (Friedenau) über die Lage des Deutschums in Ungarn nach den letzten Reichstagswahlen. Ueber völkische

Gefahren der Reichswehrordnung sprach Rechtsanwalt Dr. Stabe-Dresden. Alle zur Debatte stehenden Resolutionen wurden angenommen und danach der Abendstund geschlossen.

Der 10. Deutsche Notarstag trat in Danzig unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Thurn (König) zusammen. Nach dem vom Justizrat Wehler (Halle) erstellten Geschäftsbericht hat sich der Verband kräftig entwickelt. Die Mitgliederzahl beträgt 2700, so daß nur noch etwa 500 deutsche Notare ihm nicht angehören, das Vereinsvermögen 35 000 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Zur Herausgabe eines Sammelwerkes über Urkundensachen der europäischen Staaten wurden vom deutschen Notarverein gemeinsam mit dem österreichischen 5000 Mark bewilligt, ebenso wurde dem Pensionsverein der Bureaubeamten der Reichsämter und Notare in Deutschland 5000 Mk. zugewiesen. Schließlich referierte Reichsanwalt Dr. Franz Pöninger (Berlin) über die notwendige Beteiligung des Notariats an einer Organisation des preussischen Grundvertrages. Am besten wäre nach dem Referenten die Gründung von Zentralämtern in Form von Grundbüchereien, wo Angebot und Nachfrage geregelt werde. Der Gegenstand soll auf der nächsten Tagung eingehend beraten werden. Im Restaurant des alten Franziskanerklosters fand zu Ehren des deutschen Juristentages, der nunmehr ein halbes Jahrhundert besteht, ein von der Stadt Danzig veranstalteter Festabend statt.

Der IV. Bundesstag der Sekretäre und Ober-Sekretäre der Reichspost-Verwaltung findet im großen Hofsaal auf dem Postgründliche Artilleriestraße 10 zu Berlin R. 24 vom 15. bis 18. September d. J. statt. Aus allen Teilen des Reichspostgebietes kommen Abgeordnete aus den Ober-Postdirektionsbezirken nach Berlin, um an den Beratungen teilzunehmen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen werden wir berichten.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 13. September.

Stadtverordneten-Sitzung

Halle a. S., 12. Sept.

Im Vorlandeslich die Herren Gesch. Kommerzienrat Stadler, Baumeister Gungl und Gebrüder Griesler. Eingegangen ist eine Eingabe der Frau Mohr, die um Erlass der Umgehungsstraße bittet. Sie geht an den Petitionsausschuß. Ferner liegt eine Petition der vier Hallischen Galtwirtsvereine vor, die das Kollegium bitten, den Initiativanträgen um Schritte bei der Staatsregierung in Sachen der Fleischnot die Zustimmung zu geben.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. 1. Der Magistrat hat beschloffen, an der höheren Mädchenschule Oßern 1911 die Stelle einer technischen Lehrerin in eine Zeichenlehrerinstelle umzuwandeln und Fräulein Julie Ledemann am 1. April 1911 als Zeichenlehrerin anzustellen. Die Veranlassung stimmt dem Beschluß zu. Da Fräulein Ledemann zurzeit wachsenden niedrigen Zeichnenunterricht erteilt und ihr von Oßern 1911 ab wegen der Einrichtung einer neuen Klasse der Stundenanfall nach weitem zwei Zeichnenstunden übertragen werden müssen, hält man ihren Antrag, sie als Zeichenlehrerin zu besolden, für berechtigt. Sie wird als Zeichenlehrerin wöchentlich nur 22 Stunden zu erteilen haben und nach dem mittlereinsten Gehalt vom 7. Februar 1910 an Grundgehalt 1300 Mark, Monatsgehalt 430 Mk. und Amtszulage 200 Mark, Summa 2030 Mark, zu beziehen haben, während sie jetzt als technische Lehrerin an Grundgehalt 1000 Mark, Monatsgehalt 430 Mk., Amtszulage 200 Mk., Summa 1630 Mk., bekommt und wöchentlich 26 Stunden zu erteilen hat. (Vgl. Herr Stv. Vangerl.)

2. Die Bestimmung in § 4 des mit der Stadtbahn Halle abgeschlossenen Vertrages vom 4. Dezember 1888, wonach die Stadtgemeinde die Kosten für die im öffentlichen Interesse notwendig gewordenen Änderungen in der Gleisanlage zu tragen hat, ist im Prospektverfahren dahin deklariert worden, daß sie sich nicht auf die selbstständig verkehrten, sondern auch auf die von der Bahnhofsfläche angelegten und in deren Eigentum verbliebenen Bahnstrassen beziehe. Kräftig nach dieser Bestimmung hat die Gleisänderung von der Stadtgemeinde selbst herbeigeführt worden ist. Mit Rücksicht auf diesen Zweifel und die Tatsache, daß bei der Neupflasterung des Ballberger Weges vor der dortigen Volksschule die Verlegung der Gleise zwar mit Einverständnis des Magistrats, aber immerhin auf Anordnung der Landespolizeibehörde erfolgt ist, hat der Magistrat zunächst die Erstattung der hierüber in Höhe von 497,79 Mk. erwachsenen Kosten beantragt. Auf nochmalige Erzeugung ist er aber in Uebereinstimmung mit der Straßensanierungs-Deputation zu der Ueberzeugung gelangt, daß bei der Fällung der Vertragsbestimmung aus dem erwähnten Umstände ein Rechtsgrund zur Verweigerung der Kostenersatzung nicht hergeleitet werden kann.

Infolgedessen wird die Veranlassung erucht, den Betrag bewilligen zu lassen, und zwar, da bereits die Veranordnung der Neupflasterung des Ballberger Weges erfolgt ist, aus der XX Nr. 11 des Haushaltsplanes. Die Veranlassung stimmt zu. (Vgl. Herr Stv. Dähler.)

3. Herr Stv. Dähler erhält das Wort zu folgender Interpellation: „Der Magistrat bekann, daß der Gemeinbeauftragte Carl Lorenz, der seit länger als drei Jahren im hiesigen Tiefbauamt beschäftigt gewesen war, am 9. Juli angebot, „auf Beschluß des Magistrats“ pflichtig und ohne Angabe von Gründen entlassen worden ist, obwohl ihm seine direkten Vorgesetzten das Zeugnis eines fleißigen und tüchtigen Arbeiters gegeben haben? Da nach Lage der Sache nur die Beteiligung des gesetzlich gewählten Koalitionsrechts der Entlassungsgrund gewesen sein kann, wird der Magistrat um Auskunft darüber ersucht, ob er das

Koalitionsrecht der hiesigen Arbeiter

anerkennt, ob er gewillt ist, Maßnahmen zum Schutze dieses Rechts zu treffen und ob er eine Unterordnung des Falles vornehmen will mit dem Ziele der Wiedereinstellung des Gemahrgestellten, falls sich herausstellen sollte, daß ein genügender Grund zur Entlassung nicht vorgelegen hat.“

Der Redner legt dar, daß Lorenz sich stets durch Ruhe und Fleiß ausgezeichnet habe. Er sei seit 1907 in hiesigen Diensten; schon vorher war er bei der Stadt beschäftigt gewesen und Herr Stadtbaurat Rehbert hat ihm schriftlich ein altes Zeugnis über Wohlfahrt, Tüchtigkeit und Fleiß ausgestellt. Jetzt ist er „auf Grund eines Magistratsbeschlusses“ — so fand in der Anmeldung zu lesen — entlassen worden. Lorenz hat nicht erfahren können, warum er als Familienvater trotz anerkannt guter Leistungen aus hiesigen

Diensten gejagt wurde. Auf Nachfrage habe er erklärt bekommen, daß seine Entlassung wohl geschehen sei, weil er Vorarbeiter des Gemeinbeauftragten Lorenz sei ihm gesagt worden, daß er in hiesigen Diensten nicht beschäftigt werden würde. Es heißt, daß Koalitionsrecht ausgesetzt ist, wenn man in solchen hiesigen hiesigen Arbeiter mehrerer. Dem Magistrat ist die Fragestellung nicht die Verantwortung aufzugeben, als beschuldigt, weil Lorenz sich bemüht habe, auch die Arbeiter der Straßenreinigung zu organisieren. Im Frühjahr sei aber ausdrücklich auch vom Magistrat bestätigt worden, daß die Einrichtungen zur Sicherung des Koalitionsrechts a. B. durch Einsetzung von Arbeiterausschüssen, monatlich gegenüberstehe.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive: Der Arbeiter Lorenz ist der Fortschritt des sozialdemokratischen Arbeitervereins, der hiesigen Gemeinbeauftragten Lorenz betrifft die Richtung, die unvereinbar ist mit den Interessen unserer Kommune, unvereinbar mit unserer Staats- und Gesellschaftsordnung. Dennoch hat die Behörde von dem Beschäftigten, als Lorenz seine Propaganda auf hiesigen Boden, in der der Stadt gehörigen Arbeitszeit ausübte. Er suchte für seine politischen Interessen die hiesigen Arbeiter zu gewinnen oder sogar zu zwingen. Lorenz magte sich in seiner Eigenschaft als Verbandsvorsitzender ein Kontrakt über unsere Aufsicht an. Er stellte einen Hilfsaufseher zum Rede und drohte ihn wiederholt. Beim Gesamtarbeiter war er auch hervorgetreten und hatte sich auffällig bemerkbar gemacht. Ihm war nicht bloß daran gelegen, bei der Stadt kein Brot zu finden, nein, er suchte dort einen Boden für seine politische Propaganda, bei der er selbst vor Drohungen nicht zurückschreckte. Jener Hilfsaufseher hat tatsächlich seinen Posten verlassen, weil er Mißhandlungen fürchtete. Der Magistrat hat sich noch nie um das politische Glaubensbekenntnis seiner Arbeiter gekümmert, aber sobald hiesiger Arbeiter sich in die Arbeitszeit zur Propaganda mischenden, da greift er ein, und das war Lorenz gegenüber die höchste Zeit.

Hat übrigens die Sozialdemokratie ein Recht, sich als Hüterin des Koalitionsrechts aufzuspielen? Sie ist weniger besorgt als irgendeine Partei, zu fragen, wie andere das Koalitionsrecht wahren; denn für sie ist Koalitionsrecht gleich bedeutend mit Koalitionspflicht, mit der Pflicht, in ihre Verbände einzutreten. Wie werden Andersdenkende schikaniert in Fabriken, Werften und Bauplätzen. Freiwille und christliche Arbeiter werden gequält und gehen und schließlich von ihrer Arbeitstätigkeit. Selbst eine andere Zeitung als die sozialdemokratische dürfen sie nicht mitbringen. Solche Partei, die das Koalitionsrecht, die Koalitionsfreiheit gewohnheitsmäßig mit Füßen tritt, hat kein Recht, anderen Vorhaltungen zu machen.

Der Antrag auf Befreiung der Interpellation findet nur 6 Stimmen Unterstützung. Er ist also, da 15 Stimmen nötig sind, abgelehnt. Die Punkte 4 und 5 betreffen dringliche Anträge zur Befreiung der

Fleischnot.

Der erste, von 17 bürgerlichen Stadtverordneten unterzeichnete Antrag lautet:

Anlässlich der immer weiter steigenden Fleischpreise wird der Magistrat ersucht, gemeinsam mit der Stadtverordneten-Versammlung bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Gensperspe für die Einfuhr von Lammfleisch, Schlachtkühe und Fleisch unter Beobachtung von Sicherheitsmaßnahmen gegen eine etwaige Seuchengefahr aufgehoben wird, oder sonstige Erleichterungen geschaffen werden, die eine Verbilligung des Fleisches ermöglichen.

Der zweite Antrag ist von den Sozialdemokraten eingeleitet und lautet:

Kollegium wolle beschließen, bei den zuständigen Staatsbehörden dahin zu wirken, daß alle Mittel ergriffen werden, um der Fleischverwertung entgegenzuwirken, deren gesundheitsgefährliche Folgen in den unermittelten Volksteilen eine ebenso große Gefahr bilden, wie die Seuchen, gegen deren Einschleppung weitgehende Maßnahmen ergriffen werden. Zugleich wolle das Kollegium den Magistrat eruchen, dem Beschluß beizutreten. Sollte der Magistrat das ablehnen, so wird das Bureau der Stadtverordnetenversammlung beauftragt, das weitere zur Ausführung des Beschlusses zu veranlassen.

Herr Stv. Dähler: Der Antrag ist von Stadtverordneten aller Parteien in der Sitzung unterzeichnet worden, denn in der Tat betrifft er eine Frage, die nicht Parteisache ist, sondern jeden Haushalt angeht. Die Fleischsteuer belastet alle Familien. Zahlreiche Städte haben schon solche Initiativanträge beschlossen. Staat und Gemeinde haben den Beamten die Gehälter erhöht, aber jetzt macht die verstärkte Steuer die Verbesserung wieder illusorisch. Und so liegen die Verhältnisse auch für andere Städte. Dabei ist keine Besserung zu erwarten, im Gegenteile, die Kalamität wird ärger werden. Die Preise für alle landwirtschaftlichen Produkte: Milch, Eier, Fett usw. sind schon gestiegen, und die Kartoffeln werden auch recht teuer werden, zumal eine Teuerung in Futtermitteln zu erwarten ist. Die Unterernährung, die die Fleischsteuer mit sich bringt, ist eine Gefahr für unser Volk. Redner weist an der Hand von statistischem Material nach, wie enorm die Preise für Fleisch gestiegen sind. Das liegt an unserer verkehrten Wirtschaftspolitik, an der Sperrung der Grenzen. Es ist bewandert, daß die Regierung kein Entschluß hat, vorüberdauernd den Landwirtschaftsminister meint, die Teuerung sei nur vorübergehend. Redner legt näher dar, daß in absehbarer Zeit keine Veränderung zu erwarten ist. Er bittet, eine Kommission einzusetzen, die gemeinsam mit dem Magistrat Schritte unternimmt.

Herr Stv. Dähler: Ich möchte mich den Ausführungen an und gibt Mitteilungen aus den Monatsberichten des hiesigen hiesigen Amtes, welche die schwere Teuerung in landwirtschaftlichen Produkten: Milch, Eier, Fett usw. sind schon gestiegen, und die Kartoffeln werden auch recht teuer werden, zumal eine Teuerung in Futtermitteln zu erwarten ist. Die Unterernährung, die die Fleischsteuer mit sich bringt, ist eine Gefahr für unser Volk. Redner weist an der Hand von statistischem Material nach, wie enorm die Preise für Fleisch gestiegen sind. Das liegt an unserer verkehrten Wirtschaftspolitik, an der Sperrung der Grenzen. Es ist bewandert, daß die Regierung kein Entschluß hat, vorüberdauernd den Landwirtschaftsminister meint, die Teuerung sei nur vorübergehend. Redner legt näher dar, daß in absehbarer Zeit keine Veränderung zu erwarten ist. Er bittet, eine Kommission einzusetzen, die gemeinsam mit dem Magistrat Schritte unternimmt.

Daraus geht hervor, daß nur Deutschlands falsche Wirtschaftspolitik, die Sperrung des Grund für diese Kalamität bildet. Die Agrarier sagen: die Fleischer sind schuld. Wichtig ist: die Fleischer sind die besten Brüder auch nicht, aber ihnen darf man die Hauptschuld nicht aufbürden. Die Kommunisten müssen erst die Vorstellungen bei der Staatsregierung unternehmen.

Herr Stv. Döhler ändert inzwischen seinen Antrag dahin, eine gemeinschaftliche Beratung in gemischter Kommission vorzunehmen.

Herr Stv. Kühme beantragt, die Kommission solle auch mal unterfragen, warum denn das Brot nicht billiger werde, obwohl die Getreidepreise gegen Jahresfrist viel billiger geworden seien.

Herr Vorsteher Steiner rät davon ab. Sonst könnte man ja die Untersuchung auch noch auf den lieben Tabak und auf das Bier ausdehnen.

Herr Stv. Döhler erwidert, Herr Kühme habe kein Recht, unsere Bäckermeister zu verdächtigen. Die Brote seien tatsächlich schwerer geworden.

Herr Kühme bestritt, daß er die Bäckermeister habe angegriffen wollen; er wolle nur Aufklärung über jene Erscheinung herbeiführen.

Herr Stv. Schmidt-Rimpler ist der Ansicht, daß es der Einsetzung einer Kommission nicht bedarf. Man solle petitionieren und die Herren der Regierung sich ihre Köpfe zerbrechen lassen, wie zu helfen sei. Die Seudengefahr ist gewiß ein Moment, das man nicht leichtfertig übergehen dürfe; indes verdiene der ursprüngliche Antrag Annahme.

Herr Stv. Daniels spricht zugunsten des ursprünglichen Antrages. Er behauptet, daß die „Hallesche Zeitung“ es fertig gebracht habe, angelehnt von ungeliebten schwereren Tuerung von einem Mehlnotrummel zu reden. Auf so niedrige Preise wie vor ein paar Jahren werde man wohl nie wieder kommen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive ist für die Einsetzung einer Kommission. Wollte man nur einfach eine Petition beschließen und die Auffindung von Maßnahmen zur Beseitigung der Regierung überlassen, so heißt das doch, sich die Arbeit recht leicht machen. Bedauerlicherweise müßte man damit rechnen, daß die Not andauernd, ja, daß sie ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Die Landwirtschaft sagt, sie sei inslande, den Viehbedarf zu decken, wenigstens bis zu 95 Proz. Nur noch wenige Wochen, dann ist wieder schlachtreifes Vieh genug am Markte. Lokrativ ist die Viehhaltung niemals gewesen; man treibt nur Viehzucht des Dillinger wegen. Nur der Bauer, der kleine Unternehmer, der keine Leute dazu braucht und sich die eigene Arbeit nicht rechnet, kann einen Gewinn dabei erzielen. Weiter gegen die Landwirtschaft: Der Viehhändler verdient zu viel, er soll ausgeschaltet werden. Das widerspricht aber allen Forderungen der Gewerkschaft. Beim Massenkauf der großen Städte ist der Viehhandel gar nicht auszuhalten. Der Viehhändler kann nicht Hunderte von Kilometern weit die Viehproduktionsgebiete umhauen. Der Viehhandel hat ein großes Risiko. Unsere Fleischer selbst sind in der Mehrzahl wieder abhängig von den Großfleischern; sie sind in der Hauptsache nur Fleischhändler. Auch die Großfleischler sind nicht mehr zu entbehren. Alle diese Hände wollen natürlich nicht umsonst schaffen. Ein Faktor kommt zum andern und das muß sich selbstverständlich im Preise des Fleisches äußern. Auch die lauberen, hygienisch einwandfreien Einrichtungen unserer Fleischbänke spielt dabei mit. Alle diese Stände haben mit ihren Klagen bis zu einem gewissen Grade recht. Wo die Grenze liegt, ist schwer festzustellen. Wie ist's mit der Öffnung der Grenzen? Wie soll sie geschehen? Sollen Fleischschlachthäuser dort erlaubt werden? Wo und wie viele, um den kolossalen Bedarf zu bewältigen? Das sind Fragen, die gewiß Kopfzerbrechen verursachen. Ich glaube nicht, daß die Regierung so verfocht ist, um ein paar hundert Agrarier zuzuliehe Maßnahmen aufrecht zu erhalten, die dem gesamten Volk so schwer das Fleisch verteuern. Die Regierung kennt die Materie sicherlich ebenso gut, wohl noch besser, als wir. Ich bringe das alles nur vor, um zu zeigen, daß eine Kommissionsberatung nötig ist. Wir müssen erst die ungewohnten Fälle von Material in der Frage hüten und prüfen. Es waren auch nicht meine Meinungen, die ich hier vortrug, ich wollte nur Stützenhaft zeigen, wieweil dabei zu bedenken ist, um Schritte zur Abhilfe der Kalamität zu finden. Mit der Petition ist nicht viel getan. Ich möchte wissen, wo die Petition, die wir vor vier Jahren abgelehnt haben, momentan liegt. Ob wohl der Papierkorb, in dem sie verschwand, noch existiert? Und sie war wirklich gut ausgearbeitet. Ich halte es für richtig, vor allem

den deutschen Städtetag

für die Sache mobil zu machen. Eine solche Kundgebung ist nicht zu übersehen.

Herr Stv. Perzau nimmt diese Anregung auf und formuliert den Antrag, den Deutschen Städtetag zu veranlassen, schnelle Maßnahmen wider die Fleischnot bei der Regierung zu beantragen.

Herr Stv. Kühme erwidert seinen Antrag hinsichtlich der Getreidepreise zurück.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Einsetzung einer Kommission abgelehnt, dagegen

einmütig

der Antrag in seiner ursprünglichen, im Eingang wiederholten Fassung angenommen, auch der Antrag Perzau, um den Städtetag heranzuziehen, findet einstimmige Annahme.

Selbst die konservativen Mitglieder des Kollegiums stimmen für beide Anträge.

Die Kaufmännische Ortskrankenkasse zu Halle und die freie Arztwahl.

Die beiden großen Versammlungen, in denen über die Einleitung der freien Arztwahl gestritten worden ist, sind nun vorüber. Am Donnerstag nahm der „Verband Deutscher Handlungsgesellschaften“ und am Freitag der „Soziale Ausschuß“ zu dieser Frage Stellung.

Wer bisher keine oder nur eine schiefe Vorstellung von dem hatte, was die Ärzte und eine sehr große Zahl von Krankenkassenmitgliedern selbst betrefis der Art der ärztlichen Versorgung heute anstreben, der wird jetzt klarer sehen und sich seine Ansicht bilden können. Und mancher, der persönlich zugegen war, dem werden über die Verhältnisse bei der höchsten „Kaufmännischen Ortskrankenkasse“ die Augen wahrscheinlich geöffnet worden sein.

Für diejenigen, die nicht zugegen waren, sind diese Zeilen besonders berechnend. In beiden Versammlungen kämpfte der bei obiger Krankenkasse lebenslanglich als Rentant angesehene Herr Thier für die Abschaffung der Krankenkassenverordnungen, die mit der Einführung der freien Arztwahl zusammenstürzen droht. Der Arbeitervertreter Herr Klees kam ihm dabei zu Hilfe und öffnete die Schreien seiner Berufskameraden. Bei seinen rednerischen Ergüssen wurde der Zuhörer unwillkürlich an die Worte Osef Bräsig erinnert: „In die Fingert bin ich dich über . . .“ Sogar ein Herr Schloffer Wätige wagte sich an das Rednerpult, um sich in geschickter Abtorität über die Freizitätung zu ergehen; er wäre wahrscheinlich noch auf die Königsberger Kaiserrede gekommen, wenn nicht seine zehn Minuten Redezeit verstrichen gewesen wären. Dies waren die Paladine des Herrn Thier! — Das ist das Schwere, in dem der Vorstand der „Kaufmännischen (!) Ortskrankenkasse“ steuert! — Wenn die Sache selbst nicht so ernst wäre, möchte man eine Satire schreiben, denn die unretrovisive Komit der betreffenden Redner löste zahlreiche Gekochtschüsse aus.

Von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die bei der Kaufmännischen Ortskrankenkasse verortet sind, wurden scharfe Anklagen gegen den Vorstand erhoben. Herr W. Schmidt als Arbeitnehmer und Mitglied der Krankenerkrankung drängte zur Kenntnis, daß die Mitglieder über die Generaterversammlungen so gut wie gar nicht informiert würden. Wer nicht ein gewisses halbes Blatt lese, erfahre von einer Generaterversammlung der „Kaufmännischen (!) Ortskrankenkasse“ überhaupt nichts. Und wie dort die Verhandlungen und Wahlen geleitet würden, forderte die Kritik heraus. Er trat dann weiter den Ausführungen des Herrn Thier entgegen, der gesagt hatte, daß bei der freien Arztwahl die Kassensmitglieder von einem Arzte zum anderen laufen würden, um sich den „gefälligen“ auszuwählen. Herr Schmidt sagte darauf sehr richtig, daß Herr Thier mit dieser Behauptung die Kassensmitglieder direkt zu Simulanten und Betrüger in Rempele.

Herr Direktor v. Marées als Arbeitgeber wies an der Hand der Krankenkassen-Statuten und Verfügungen sowie durch einen Erkundungsfall bei einem seiner Beschäftigten im Bureau nach, wie unzulänglich es um die ärztliche Versorgung bei dieser Kasse jetzt und wie die größere Zahl der Krankheitsstage, die Herr Thier hervorgehoben habe, in Wahrheit auslände käme. Als es Herrn Thier zu seiner weiteren Verteidigung an sachlichen und überzeugenden Argumenten gebrach, wurde er ausfahnd und persönlich gegen die Ärzte. Er behauptete solche unter Namensnennung des Vertragsbruches, obwohl, wie sofort festgestellt werden konnte, die herbeigeholten Beiträge überhaupt keine Namensunterschrift trugen! — Ein hochtragwürdiges Moment!

Diese Anmerkung trug ihm die geübteste Antwort durch die Zurufe: „Anwohner!“ — „Lüge“ ein.

Einer solchen Persönlichkeits, die vor diesen Kampfmitteln nicht zurückbleibt, ist nur Lebensfähigkeit (!) die geschäftliche Leistung über 8000 Mitglieder der Kaufmännischen Ortskrankenkasse, die fast unerschöpfliche Macht, nach Belieben Ärzte anzusetzen oder zu entlassen und jetzt noch die Geschäftsführung des vor ihm ins Leben gerufenen „Ortskrankenkassen-Verbandes“ anvertraut worden!

Wo sind die übrigen Mitglieder des Vorstandes? In den Versammlungen hat sich außer Herrn Adler keiner zum Wort gemeldet. Wie ist das möglich? — muß sich doch jeder fragen, daß ein einziger noch mit dem Vorsitzenden, Herrn Tappezierer v. Adler zusammen, diese große Kasse vertritt, der soziale Mitglieder aus den Kaufmanns- und Bürgerkreisen angehört?

In der Diskussion sagte ein Redner treffend, die Mitglieder sollten es sich ruhig zu Hause überlegen, ob sie als Menschen mit eigenem Urteil und freiem Entschluß sich den Arzt ihres Vertrauens selbst wählen oder ob sie wie ein Hamelherde hinter Herrn Thier herlaufen wollten.

Für andere bürgerlichen Mitglieder und für politisch vorurteillose Menschen kann es jetzt nur heißen: „Heraus aus der Kaufmännischen Ortskrankenkasse, heraus aus dem Kassen des Ortskrankenkassen-Verbandes, die von Herrn Thier ins Schlepplau genommen sind.“

Wir haben hier in Halle noch genug Orts- und freie Hilfskrankenkassen, die diesem Verbande nicht angehören, z. B. die Krankenkasse des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften von Leipzig, Krankenkasse des Vereins für Handlungskommission von 1883, Allgemeine Ortskrankenkasse Halle a. S., Krankenkasse des Kaufmännischen Vereins zu Halle a. S. und verschiedene mehr. Damit wird eine reiche Auswahl geschaffen.

Weniger Hallesche Ereignisse.

Eine wichtige Entscheidung.

Das Kammergericht hat eine für das Fortbildungswesen ungenem wichtige Entscheidung gefällt.

Ein Bauhandwerker T. hatte wiederholt seine Lehrlinge nicht zur Fortbildungsschule geschickt und war daher wegen Zumberhandlung gegen die Vorschriften, betreffend das Fortbildungsgesetz, angeklagt und sowohl vom Schöffengericht als auch von der Strafkammer verurteilt worden. Diese Entscheidung löst T. durch Revision beim Kammergericht an und betonte, eine Verteilung könne nicht erfolgen, weil der Stundenplan für die Fortbildungsschule nicht ordnungsmäßig zu halten und es kommen sei. Insbesondere sei der Magistrat nicht beauftragt, den Stundenplan eigenmächtig festzusetzen. Das Kammergericht hob auch die Verurteilung auf und sprach T. gänzlich frei, weil der Stundenplan nicht ordnungsmäßig ergangen sei.

Außerdem von früheren Entscheidungen vertritt gegenwärtig das Kammergericht den Standpunkt, daß eine Gemeinde durch Ortsstatut nur solche Lehrlinge annehmen kann, welche in der betreffenden Gemeinde beschäftigt sind; ob die Lehrlinge in der fraglichen Gemeinde wohnen, ist nicht entscheidend. Die Stundenpläne für Fortbildungsschulen müssen ferner ortstatutarisch, d. h. in derselben Weise festgelegt und veröffentlicht werden, wie die Ortsstatute selbst; sie bedürfen der Genehmigung des Bezirksausschusses, nachdem zuvor Gewerbetreibende und Arbeiter gehört worden sind.

Tierärztliche.

Dem odenklichen Professor in der medizinischen Fakultät unserer Universität, Herrn Dr. Adolf Schmidt, ist der Charakter als Geheimer Medizinalrat verliehen.

Im Provinzial-Diätarion

zu Diemlich finden gureit wieder die Herbstlohnvermerungsfrage statt, von denen der eine am Montag seinen Anfang nahm. Die Kurie und wie allfährlich ist auch in diesem Jahre außerordentlich stark besetzt, ein Beweis, daß die Verwertung des Obies im Haushalt immer mehr Wertung findet und unsere Hausfrauen jede Gelegenheit benutzen, sich Kenntnisse in einer besseren Ausnutzung des Obies anzueignen.

Die Teilnehmerzahl beträgt jetzt 25, auch für den am Donnerstag beginnenden Kurus sind zahlreiche Anmeldungen vorhanden.

Luftschiffahrt.

Ueberlandflug Johannisthal—Gellina und zurück. Vom Flugplatz Johannisthal untermittig Montag vormittag der Anwärter Haas, der erst vor wenigen Tagen sein Führerzeugnis erworben hat, auf einer Wirtungsfahrt in Höhe von etwa 200 m einen fast halbstündigen Ueberlandflug über Rudow, Schönefeld, Bahndorf, Grünau und zurück über Adlershof nach dem Flugplatz.

Provinzial-Nachrichten.

Im Koffer erstickt.

Magdeburg, 10. Sept. Beim Spielen erlitten hier zwei Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren. Sie waren in einem großen Koffer gefangen, um Laterna magica zu spielen. Dabei schnappte das Schloß ein, und die Knaben wurden im Koffer eingeschlossen. Da niemand im Hause war, erlitten die beiden Kinder im Koffer. Bemühungen der Samariter der Feuerwehr, sie durch Sauerstoffzuführung ins Leben zurückzuführen, blieben ergebnislos.

Wahlbündnis.

Beipzig, 11. Sept. Für die diesjährige Stadtratsordnungen macht die Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei ein Kompromiß zustande gekommen. Beide Parteien werden gemeinsam in den Wahlkampf eintreten und für alle drei Wahlbezirke eigenen Kandidaten aufstellen. Parteipolitisch werden die Konserwativen und Mittelständler, wenigstens in der 1. und 2. Abteilung, Gegenkandidaten aufstellen.

Sehr heftig wird der Kampf in der dritten Abteilung werden, da die Sozialdemokratie alles aufbietet, um die bei der letzten Wahl erlittene Niederlage wettzumachen.

Kellereinsturz.

Beipzig, 12. Sept. Auf dem Grundbau der Gockelstraße, auf dem die Universität einen Neubau für die Dresdner Bank errichten läßt, ereignete sich heute vormittag ein schwerer Unfall. Ein Kellergewölbe stürzte ein und begrub den darin lebenden Arbeiter Rißlich unter sich. Rißlich erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und mußte nach dem Krankenhaus überführt werden. Der Arbeiter Graichen, der auf dem Gewölbe gearbeitet hatte, erlitt bei dem Sturze leichte Verletzungen.

Brennereif der Köhler Saline.

Dürenberg, 12. Sept. In diesem Jahre wurde die 147. Wiederkehr der Eröffnung der Saline bei Köhler festlich begangen. Am Sonnabend wurde die Feier mittags 1 Uhr mit der Solennität begonnen und 6 1/2 Proz. Salzgehalt der im Jahre 1768 durch den Bergrat Berlin erstellten Quelle festgestellt.

Abstamm war ein Fortschritt in der Verhältnisse der Bergeshalt, woran die Beamten der Saline und des Kgl. Braunkohlenwertes bei Teilnähm sowie eine Anzahl geladene Gäste teilnahmen.

Am Sonntag, dem Hauptfeste, versammelten sich die Beamten sowie die Bergeshalt der Saline vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Marktplat zu einem Festakt, wobei die neue, der Bergeshalt verliehene prächtige Fahne durch Herrn Pastor Feld-Riesberg mit einer zu Herzen gehenden Ansprache feierlich geweiht wurde. Abstamm markierten sämtliche Beteiligten unter Vorantritt der Bergeshalt nach der Kirche, um dem Gottesdienste, welchen der genannte Geistliche abhielt, beizuwohnen. Hierauf ging es wieder im gelochenen Zuge mit Musikbegleitung nach dem Marktplat, wo zunächst Herr Bergeshalt einen Bericht über die Eröffnung der Saline verlas. Abstamm fragte der Kgl. Salineninspektor, Herr Bergeshalt Hilgenfeld, ein martiges „Gülden“ auf den obersten Bergeshalt, unseren Kaiser aus. Weiterhin gab Bergeshalt Hilgenfeld die Verfügungen in der Bergeshalt bekannt und überreichte das Allgemeine Ehrenzeichen an zwei besonders verdiente Bergeshalt (gemäß einem alten Herkommen), was viel Freude verursachte. Den Schluß des offiziellen Teiles der Feier bildete ein Paradezug der Bergeshalt vor dem Bergeshalt Hilgenfeld.

Nun entwidmete sich ein reges Echo und Treiben auf dem zu einem Jahrmarkt dergleichen sogenannten Kaufhof und der angrenzenden Wiese, wozu außerordentlich viel Publikum herbeigeströmt war. Aus der Umgebung waren viele Besucher amfahrend, aber auch die Städte Beipzig, Halle, Merseburg, Weipensfeld, Naumburg uhm. hellten ein großes Kontingent Besucher des schon verlaufenen Festes.

Tödlicher Steinwurf.

Hohlfeldt, 12. Sept. Am Donnerstage gerieten einige junge Burken von hier und Benennungen in der höchsten Arbeiterkassernen in Streit, wobei u. a. die Benennung jungen Leute aus den Räumern entfernt wurden. In letzteren gestellten sich nun auch einige hiesige junge Burken, um die Streitigkeiten mit den in der Kassernen sich aufhaltenen polnischen Arbeitern und Arbeiterinnen fortzusetzen. Ein junger Mann aus diesem Kreis ließ sich in seiner Erregtheit zu einem Steinwurf durch das Fenster hinreißen, wobei eine 16jährige polnische Arbeiterin denartig am Kopfe schwer verletzt wurde, daß selbige gestern, Sonntag, mittag an den Folgen der Verletzung gestorben ist.

Auspropiung.

Beipzig, 11. Sept. Da die zur Befreiung des Streiks der Steinmeien in Dresden und in der Schächigen Schweiz in Beipzig zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeberorganisation der Steinindustrie fortgeführten Verhandlungen

nicht zu dem erwünschten Ergebnis geführt haben, so wollen die Arbeitgeber der Steinindustrie Sachsen die Arbeitnehmer durch eine Auspekerung zur Anerkennung der Zugeständnisse veranlassen.

Eine entsetzte Ferngespräch.

Cambrun, 12. Sept. Ein inmenhender Schiller hat sich in die Decke, welche am Schwanen der Meinerer Sorog den hier verarmten Betreueren tarnte, eingedrückt. Der Schluß lautete: „Bergessen sei nie, was wir am 1. September vor 40 Jahren unsern Herrn zu danken haben.“ Es muß aber heißen: „Was wir am 1. September vor 40 Jahren unsern Herrn zu danken haben.“ (Der Schreiber hat sich offensichtlich unter dem Eindruck der Königsberger Kaiserrede entlassen.)

Gesamtergebnis.

Saltersfeld, 11. Sept. Die Frau des Bankbeamten Kreisfeld, die mit ihrem Mann eine Urlaubserreise gemacht hatte, war gestern zurückgekehrt, um die Wohnung insdram zu sehen und die Vorbereitungen für die Wäsche zu treffen, während ihr Mann erst heute nachkommen sollte. Als sie am Abend in der Küche allein grüne Bohnen abkochte, ist sie verumflucht eingestürzt und hat im Schlaf die Schüssel zertrümmert. Dabei hat diese den Schläuch vom Gasrohr abgedreht und das Gas, das nur durch den Hahn am Gasrohr abgeleitet und am Ende des Leitungsrohrs abgeleitet war, konnte in voller Kraft entweichen. Die junge Frau muß schnell befreit worden sein. Als bereits fünf Uhr am Morgen, die bis 7 Uhr abends gefahren in der Wohnung gewesen war, stürzte, wurde ihr nicht geöffnet, so daß die Tür erbrochen werden mußte. In der Küche lag leblos die Frau in ihren Hauskleidern, und auch alle im Krankenhause angelegten Verläufe konnten den entsetzten Lebenslosen nicht zurückrufen.

Erholungsheim.

Meiningen, 10. Sept. Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen hat den Beschluß gefaßt, in dem mit ihrem Lebensabend verbundenen geräumigen Bauernhaus in Berchtesgaden ein Erholungsheim einzurichten. In diesem Heim sollen erholungsbedürftige und noch im Dienst befindliche Lehrerinnen, Telefonistinnen, Buchhalterinnen u. m. die dem Lande oder der Stadt Meiningen angehören und durch mehrschwierige Aufenhalten in herrlicher Umgebung und guter Luft sich neue Kräfte für ihren Beruf sammeln können, freie Wohnung und Verpflegung finden. Schon im nächsten Sommer soll dieser Plan seine Verwirklichung finden.

Melsburg, 11. Sept. (Prof. Dr. C. Schischard.) Direktor der prähistorischen Abteilung des Königl. Museums für Völkereunde in Berlin, bestätigte und bestätigte am vergangenen Freitag kurzzeitig hier vorgenommene größere private Ausgrabungen für Völkereunde. Danach teilte der Forscher nach der W. Bergischen Sammlung für Völkereunde einen Bericht ab.

Röthen, 12. Sept. (Ein Chebra) spielte sich am Sonnabend nachmittag auf der Freizeitanstalt nach Groß-Babebach ab. Der Arbeiter Heide hatte vor dem Köthener Amtsgericht einen Beschuldigungsantrag wegen Verleumdung und wohl unrecht bekommen, denn auf dem Heimwege überließ er seine Frau und brachte sie mit einem Messer schwere Verletzungen an Hals und Schläfe bei. Die Frau wurde bewußtlos aufgefunden und in einem nahe gelegenen Geschäft verbunden. Später mußte sie dem Köthener Kreisrentenamt zugewiesen werden. Da ihre Verletzungen sehr schwere sind, der Gemann ist kühnig.

Am Bühler, 11. Sept. (Enteher) Die Ernte gilt nun auch hier als beendet und ist sowohl quantitativ als qualitativ gut zu nennen. Es hat von neuem gezeigt, daß der Harzboden hier noch besonders bei Weinanbau vorteilhaft ist. Die Reifezeit liegt sehr gut am Reifebau eigen, entgegen der viel ausgesprochenen Meinung von Bodenertrags-Theoretikern, daß auch im Südbayern die Reifezeit und die Reifezeit reifer sein. Der Grund ist zum Teil auch schon geborgen. Die Kartoffelernte verläuft nicht gut zu werden, da viele Knollen krank und die noch gelunden wässrig und beim Genuß hart sind. — Die Mühlpreise sind auf dem Felde stark bemerkbar. — Weizen und Weizen sind in allen Baumformen und Sorten sehr gut befruchtet. Der Ertrag der Weizen ist gleich Null.

Göhring, 10. Sept. Porzellanfabrikant Mühlensfeld 7.) Hier hat plötzlich an Herabsetzung der Porzellanfabrikanten Kommerzrat C. Mühlensfeld. Mühlensfeld war weit über die Grenzen unserer Stadt und des Meiningen Landes bekannt. Im Landtage vertrat er seit vielen Jahren als höchst bewährter der Süddeutschen Reichsversammlung. Am 16. Juli 1896 wurde er zum Reichstagen gewählt und als solcher wirkte er bis Ende 1906 zum Wohle unserer Stadt. Als Kommerzialrat gehörte er einem besonderen Rat. Mit seinem Tode verlor der am 14. April d. J. neugegründete Landtag bereits den 4. Abgeordneten.

Weimar, 11. Sept. (Selbstmord?) Vermutlich wird hier ein 24-jähriges Mädchen, Rola Zahn. Sie entsetzte sich am Sonnabend mittags aus der Wohnung ihres Onkels, des Kammerregistrator's Hart, als sie die Nachricht vom Tode ihrer Mutter, Frau Rola Zahn geb. Hart erlahnen hatte, und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Man fürchtet, daß das Mädchen sich ein Leid angetan hat, und bittet um event. Mitteilungen an die Adresse des Herrn Hart, Alsterweg 7, oder an die Postleitzentrale. Befindet war die Vermittlung mit weißbäugelstreiften Bluse, schwarzem Halsband und englischem Sporthut.

Gotha, 11. Sept. (Familientragödie) Der Fleischer Hans, der schon länger mit seiner Frau in Meiningen lebte, geriet, wie es heißt, in der Trunkenheit, anlässlich eines Strettes mit seiner Frau dorthin in den Meiningen, daß er in Meiningen auf die Frau losging, so daß sie bald beunruhigt in der Stube lag. Da die Frau auf mehrmaliges Zurufen nicht antwortete, glaubte der Mann, sie sei tot. In seiner Verzweiflung griff er zum Revolver und schloß sich durch einen Schuß in den Kopf. Nachdem der verhängnisvolle Schuß gefallen, erwachte Frau Hans aus ihrer Ohnmacht. Der Mann hinterließ außer seiner Frau fünf Kinder.

Vermischtes.

Die Cholerafälle in Baranyaer Komitat.

Aus Mochacs wird gemeldet, daß ein Mühlensfeld unter verdächtigen Symptomen verstorben ist. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Cholerafall handelt. Im benachbarten Komitat Banya ist ein Mühlensfeld unter verdächtigen Symptomen erkrankt. Von 22 in den abgelaufenen 14 Tagen verstorbenen bakteriologischen Untersuchungen wurden acht Fälle als Cholera africana konstatiert, die in verschiedenen Ortschaften auf dem gesamten Gebiete des Landes aufgetreten sind. Aufschlüssig Nachrichten über den Gesundheitszustand in Baranyaer

Komitat werden seitens des Ministeriums des Innern noch veröffentlicht werden.

Eisenbahnunfälle.

Das Eisenbahnunglück in der Normandie. Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe von Neaen o p ist, wie das „B. L.“ meldet, noch nicht aufgedeckt. Die Untersuchung wird erst nach dem Aufgange und Heben getrieben sein. Nach den Schilderungen der meisten Passagiere, die mit dem Leben davonkommen sind, ließ die rasende Schnelligkeit der Fahrt schon eine Stunde vor dem Unglück eine Entgleisung befürchten. Mehrere Reisende haben sich erfolglos bei den Beamten beschwert, und in einem Coups waren die Passagiere schließlich genug, in der sicheren Erwartung eines Unfalles bereits Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. Sie legten die Füße auf das Schilbrett und häuften Kissen um sich herum. Alle Instanzen dieses Coups haben nur leichte Komplikationen eilten. Die Annahme allzu großer Schnelligkeit wird jedoch antlich bestritten. Die Techniker der Direktion neigen zu der Annahme, daß die Zusammenstellung des Auges aus Waggons verschiedener Typen das Unglück herbeigeführt habe. Nicht die Lokomotive, sondern ein Passagierwagen soll zuerst aus den Schienen gesprungen sein. Offiziell ist man noch mit der Erklärung fertig. Ein unvorhergesehener Unfall,

der Bruch einer Kupplung oder ein Radestoff sollen an der Entgleisung schuld sein. Diese Frage Abklärung des Publikums kann nicht befriedigen, da es in diesem Jahre etwas viel „unvorhergesehene Unfälle“ auf französischen Bahnen gegeben hat. Die Stimmung gegen die Eisenbahndirektion, besonders gegen die Direktion der Staatsbahn und der Nordbahn ist gereizt. Unhöfliche Gerüchte über einen Eisenbahnstrecke, die seit Jahren von neuem zurückgehen, vermehren die Unruhe. Im Publikum herrscht die unbesorgte Empfindung vor, daß im französischen Verkehrsweisen das Menschenmaterial nicht weniger schätzbar ist als die Wagen und Maschinen sind, und viele sind geneigt, diese Tatsache auf die spirituellistische Propaganda zurückzuführen. Das ist sicherlich ungerichtet, aber es ist nach Lage der Dinge begründlich.

Ein Eisenbahnwagen auf die Straße gekürzt. Eine amtliche Mitteilung aus Essen gibt bekannt: Montag vor-mittag 7 Uhr 45 Min. folgte der Güterzug 8807 aus Bahnhof Seifen nach Ruettenscheid fahren. Infolge falscher Weichenstellung geriet aber der Zug in das zum Triebwagenzügen führende Gleis, worin ein Triebwagen stand. Dieser wurde durch die stiftliche Umstellung des Schenkers gerückt, stürzte dann die Mittelbahn des schwebende Strauchhölzung zerbrach und kam mit dem vorderen Ende auf die Bahnrinne, bis hier unter dem Bahnhofs durchgeh, so liegen, lie vollständig sprengend. Schwere Verletzungen sind an mehreren Personen zu verzeichnen. Der Führer Sander, letzter verlor die Wagenwärter Doris, die beide im Wagen befristigt waren.

Das Hochwasser in Schlesien. Die Oder ist, wie man aus Breslau meldet, in ihrem ganzen Laufe im Fallen begriffen. Infolge der abnehmenden Regenmenge fließt aber ein Teil der Nebenflüsse von neuem. Besonders anhaltender Regen ging über die Ostfälischen Niederterrassen, Falkenberg, Rosenau und Neustadt nieder. Die Felder und Wälder wurden dort unter Wasser gesetzt, das noch nicht eingetretene Getreide wurde fortgerissen. Die Kapschlag ist unterhalb Schönau ausgebeutet. Der Regen hält weiter an.

Prinz Prosper von Ansbach, der Deutschland für immer verlassen wird, hat, wie man aus Heidemünde meldet, auf Rang und Titel verzichtet und den bürgerlichen Namen Prosper Wanden angenommen.

Das gekürzte Luftschiff. Für gewöhnlich charitert man Pferde, Automobile, Jagden oder Equipagen. Jetzt kann man sich auch ein Luftschiff mieten. Baron Rudolf Goldschmidt, Reichshild in Frankfurt a. M. hat, wie dem „B. L.“ von dort gemeldet wird, das Luftschiff L. 3. 8 für den 16. September zu einer Vergnügungsfahrt von Baden-Baden nach Frankfurt gechartert. Die Kosten betragen sich auf 2000 Mark für die ersten beiden Stunden, auf 1000 Mark für jede weitere und jede angefangene Stunde.

Der falsche Sternbild. Der im Potsdamer Krankenhaus ge-lorende Arbeiter Konrad Binn ist, wie jetzt festgestellt wurde, nicht mit Sternbild identisch. Die Berliner Kriminalpolizei hat einen Beamten nach Hamburg entsandt und durch dattolostologische Vergleiche zweifelsfrei festgestellt, daß der tote Landstreicher nicht der langjährige Raubmörder August Sternbild ist.

Der Sohn eines Berliner Arztes als Hochstapler. In Hamburg wurde Montag der zwanzigjährige Sohn eines Berliner Arztes, der sich als Seemann ausgab, verhaftet. Der junge Mann ließ sich in Hamburg unter und kaufte unter der Angabe, er sei Seemann, beiseite ein großes Vermögen und erhalte aus der kaiserlichen Privatkassette einen jährlichen großen Zuschuß, von einem Kaufmann ein Landgut mit 100000 für eine sehr hohe Summe, die er natürlich nicht bezahlen konnte. Er bezog sich auf das Gut, stellte sich auf Grund des noch nicht rechtsträflich gemordeten Raubmörders dem Inspektor als neuer Besitzer vor und ließ sich die Einnahmen des Gutes aussteuern. Außerdem betrog er einen Hamburger Hotelier um 1000 Mark und einen Hamburger Arzt um 200 Mark.

Der Herzog der Abruzzen und Mih Elkins heiraten sich nicht. Von parlamentarischer italienischer Seite wird zu den in letzter Zeit wieder aufgetauchten Gerüchten von einer Verheiratung des Herzogs der Abruzzen mit Mih Elkins auf das nachdrücklichste ver-richtet, daß alle diese Gerüchte und die daran geknüpften Kommentare vollständig unbegründet sind.

Ein Automobil fuhr in Bremen in eine Ehe spielender Kinder. Zwei Anaben wurden schwer verletzt. Einer von ihnen starb bald darauf. Der Chauffeur wurde heute früh verhaftet.

Arbeiterstreik. In Brake (Unterweser) sind sämtliche Hafenarbeiter Montag früh wegen Lohnunterschieden in den Streik eingetreten.

Fast 150 000 Mark Zwanzeln gestohlen. Die Münchener Polizeibehörde schloß seit Sonntag auf zwei internationale Zwanzeln. Ein englischer hantlicher Gutsbesitzer Ten Cirio und ein Amerikaner, der aus Chicago gebürtig Emil Beder haben in München einer Aristokrata ein Verlehen in Land im Werte von 125 000 Mark und eine Buchhandlung im Werte von 25 000 Mark gestohlen. Die Polizeibehörde des ganzen Kontinents, auch die Berliner Kriminalpolizei, sind von dem Diebstahl benachrichtigt worden.

Dreizehntzig Schmugglern ertranken. Am Schwarzen Meer hat sich Sonntag ein Massenunglück ereignet. In der Nacht kenterte, wie aus Batum gemeldet wird, eine Felute

mit einundvierzig Schmugglern, von denen dreizehntzig ertranken.

Letzte Nachrichten.

Zum Wahlprogramm des Reichskanzlers.

H. Berlin, 12. Sept. Wie die „National-Zeitung“ von einer dem Reichskanzler nahestehenden Seite erfährt, ist Herr von Bethmann Hollweg über die ihm unterstellte Aussage, er wolle durch die Parole: „Schutz der nationalen Arbeit“ wirtschaftspolitische Gegenstände hervor-rufen, sehr erstaunt. Die Entschiedenheit der jetzt verbreiteten Gerüchte sei nur daraus zu erklären, daß private Versicherungen nicht verstanden und umgedeutet worden seien. Vermutlich sei in einer der zahlreichen Unterhaltungen mit dem Reichskanzler die Sprache auf wirtschaftspolitische Fragen gekommen. Er könne dabei sehr gut geäußert haben, daß er stets eine Politik zum Schutze der nationalen Arbeit verfolgen werde. Diese selbstverständliche und klare Versicherung müsse nun irgendwie entstellte ihren Weg in die Öffentlichkeit genommen haben, um später als eine Sensation herangezogen zu werden, der jede Be-rechtigung fehle.

Sererechtskonferenz.

Brüssel, 12. Sept. Heute früh fand hier unter dem Vorsitz des Staatsministers Bernaert eine vorbereitende Sitzung der diplomatischen Sererechtskonferenz statt. Die Eröffnung der Konferenz erfolgte nachmittags. Auf der Tagesordnung stehen die bereits auf zwei vorhergehenden Konferenzen gestellten Fragen über „Bergung und Hilfeleistung bei Schiffskatastrophen in den Häfen“. Es ist bereits früher ein Einverständnis erzielt worden. Deutschland hat nunmehr in ausführlicher Weise einen Vorschlag unterbreitet. Da jedoch in einzelnen untergeordneten Punkten die Zustimmung Englands nicht erzielt ist, sollen diese Fragen von neuem besprochen werden. Spanien seinerseits macht den Vermittler.

Empfang des deutschen Kaisers in Budapest.

Budapest, 12. Sept. Der Thronfolger Franz Ferdinand wird den deutschen Kaiser in Betretung des Kaisers Franz Josef in Buda besüßigen. Der deutsche Kaiser wird dem Kaiserprinzen Franz Ferdinand und Prinz Friedrich die deutsche Jägeruniform verliehen.

Prinz Heinrich von Preußen in Friedberg.

Friedberg, 12. Sept. Prinz Heinrich von Preußen, der Schwager des Jaren, wird am Mittwoch zu längerem Aufenthalt hier eintreffen.

Zum Wechsel im sächsischen Finanzministerium.

Dresden, 12. Sept. (Preis-Teil.) Zum Wechsel im sächsischen Finanzministerium wird nun bekannt, daß der zurücktretende Minister von Riger durch eine 66-jährige J. in Frankfurt a. M. ersetzt wird. Die 70-jährige Herr war diesen Amtstrungen nicht mehr gemessen. Auch ist ihm von seiner Familie zugeredet worden, sich in der Folge dieser ganz zu widmen.

Von Rain's Braukelager.

Wien, 12. Sept. Im Besonderen Rain's ist eine Versteigerung eingetreten.

Vermischte Drahtnachrichten.

Ausweisung Canters. München, 12. Sept. Der Versicherungsagent Peter Genter, der vor zwei Jahren durch seine blauen Briefe so viel Aufsehen gemacht hat, und der desfalls vom Landgericht München zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist aus Bayern ausgewiesen worden. Die von ihm eingeleitete Beschwerde wurde abgewiesen.

Typusfälle. Oldenburg, 12. Sept. Hier wurden in den letzten Tagen über 20 Typusfälle, zum Teil sehr schweren Charakters, festgestellt.

Wien, 12. Sept. Wie das „Fremdenblatt“ aus informierten Kreisen erfährt, dürfte die Kaiserjagd in Belphe troch der dort aufgetretenen Cholerafälle stattfinden.

Hannu, 12. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Sechermann von hier wegen Urkunden-fälschung in 289 Fällen, im Gesamtstrafe von 48 200 Mark, zu einer Strafe von 21 Monaten Gefängnis.

Duisburg, 12. September. Auch unter den hiesigen organisierten Solgarbeitern ist eine Losbewegung entstanden. Sie verlangen 50 Stunden Arbeitszeit, 4 Pfennig Lohn-erhöhung und einen Ausstieg des durch die vertriegte Arbeitszeit eingetragenen Lohnausfalles. Die Arbeiter wünschen bis zum Freitag, den 16. September, Antwort, da sie sonst am 17. d. M. in Auskand treten.

Unterhaltungsblatt.

Gedicht. — Die Wilmanns. Roman von H. Courtho-Walder. (Fort.) — Entscheidung. 1133 von Toml-Harten-Socnde.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Belletristik, Vermischtes und Sport: Erich Volkow; für die Feuilleton: Martin Feudtwanger; für den Inseraten-Teil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hummel. Emdthil in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — Einfließlich Unterhaltungsblatt.

Kunst und Wissenschaft.

Schriftsteller Wilhelm Henzen gestorben.

Im Alter von 60 Jahren ist der bekannte Leipziger Schriftsteller Dr. Wilhelm Henzen gestorben. Er gehörte zu dem intimen Freundeskreise Wolff von Gottsche und war in früheren Jahren Dramaturg am Leipziger Stadttheater. In seiner Eigenschaft als Vorstand des Schillervereins hat er sich um die Pflege der Schillerischen Dichtungen sehr verdient gemacht.

Seine eigenen dramatischen Werke, die zumest im Schillerischen Geiste gehalten sind, sind sehr zahlreich. Größeren Erfolg hatte feinerzeit das Reformationsdrama „Luther“ und auch das Schauspiel „Kaiser, König und Bauer“, durch das Henzen besonders bekannt geworden ist.

Chronik.

Emmanuel Fremiet. In Paris ist gestern im Alter von 86 Jahren der berühmte Tierplastiker Fremiet gestorben. Besonders berühmt geworden ist seine Gruppe „Gott mit einer gerabten Frau“ wegen der Sprödigkeit des Gegenstandes, die er mit feinem großen Können dargestellt. Fremiet war ein Schüler von Rodin. Er hat eine große Zahl von Tierplastiken geschaffen, die an individueller Gestaltung und reifem Ausdruck der Bewegung fast unübertrefflich sind. Auch seine Standbilder der Jungfrau von Orleans und Napoleons zeigen ihn als einen Meister der Plastik.

Die Stadt Dortmund hat zur Erlangung künstlicher Entwürfsitzgen für die Häuserfronten der Umgegend des neuen Bahnhofs in Frage gestellt. In Dortmund einen Wettbewerb ausgeschrieben. Im am weitest rege Beteiligung der Architekten ist ermöglicht, hat der Fristtermin den Einlieferungstermin nunmehr auf den 15. Januar 1911 hinauszugeschieben.

Theater und Musik.

Berliner Theater.

Leistungstheater.

Auch heute, nach vielen Jahren, in denen es fast verfallen ist, haben Sauphimmans „Einfame Menschen“ ihre alte Kraft behält, haben gewitzt wie einst mit ihrer Tragik, ihrer hellen Charakteristik. Der Aufführung kamen die Erfahrungen der Spielstätte zu nutzen. Oster Sauer als Volker, Sidde Barerich als Kette, Hans Warr als Braun haben Gelingen. Anna Hoffen, die aus München kommt, zeigte sich als Anna Maß trefflich ein. car.

Schauspielhaus.

Es war ein glücklicher Griff, dem „Lariffä“, dem Weiterfühler Molieres, eine Stegreifkomödie des Dichters voranzuschicken, die auf unseren Bühnen so gut wie unbekannt ist. Auf einen Wunsch des Sonnenkönigs war Molière einst diese Gattin ein, um seine Heiber und Nebenbuhler zu schlingen. Aber er hat sie, das führt man auch heute noch. Vor Ludwig XIV. findet eine Schauspielerprobe statt, an der Molière und die „Lariffä“, so lautet in der Uebersetzung der Titel des Stüdes „L'opéra comique de Versailles“ teilnehmen. Der Kaiser läßt hier seinen Willen, seinen Geist prüfen, jedes Wort wird ihm hier für die Heiber, aber damit sagt er nicht, er überwindet sie durch ein neues Stück, das sofort beginnt, den Lariffä. Herr Staegemann war als Lariffä glänzend, nicht so als Molière. Anna Schramm traf so recht den Größten in ihrer Rolle, auch Frau Kuge bot Treffliches. Ihnen wie den übrigen Darstellern galt der donnernde Beifall. Dr. S.

Oskar Straus' Operette „Der Schokoladen-Soldat“, die feinerzeit im Theater des Westens in Berlin unter dem Titel „Der tapfere Soldat“ gegeben wurde, ist zum ersten Male mit großem Erfolge im Erie-Theater zu London aufgeführt worden. Die meisten Zeitungen gehen so weit, dem „Schokoladen-Soldaten“ einen noch größeren Erfolg als dem „Walzertraum“ oder der „Lustigen Witwe“ zu prophezeien. Es wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß die Grundidee einem französischen Stücke entnommen ist, auf dem wieder Bernhard Shaw ein Schauspiel „Der Held“, oder, wie es im Englischen heißt, „Arms and the man“ aufbaute. Diese Komödie wurde dann von Bernauer und Jacobson für den Text der neuen Straußschen Operette bearbeitet und dem dortigen Hoftheater angepaßt. Trotz dieser Änderungen soll der „alte Shaw“ noch recht deutlich zu erkennen sein. Die Musik wird sehr gelobt.

Sport-Nachrichten.

Nachfahrport.

Die Preisfahrt Nord durchs Vogtland, die auf einer 167 Km. umfassenen Rundstrecke bei Warmneuhof vom Sächsischen Nachfahr-Bund veranstaltet wurde, vereinigte 46 Teilnehmer am Start. Die Fahrer wurden von früh 6 Uhr an in Abständen von je 15 Minuten abgelassen. Das Wetter war regnerisch und schiefte. Die Straßen belanden sich infolgedessen in aufgeweichtem Zustand. Im Ziele trafen bis um 3 Uhr nachmittags 29 Fahrer ein, von denen folgende die besten Leistungen erzielten: 1. Hr. 45 Hermann Rosenhahn, Leipzig, in 6 Stunden 21 Minuten 50 Sek. 2. Hr. 10 Hermann Müller, Althen, in 6 Std. 28 Min. 45 Sek. 3. Hr. 10 Otto Farnsch, Plauen, in 6 Std. 33 Min. 1 Sek. 4. Hr. 12 Alfred Teufel, Weichen, in 6 Std. 42 Min. 0 Sek. 5. Hr. 12 Kurt Zeller, Zschand, in 6 Std. 42 Min. 0 Sek. 6. Hr. 20 Ernst Brühl, Dresden, in 6 Std. 48 Min. 50 Sek. 7. Hr. 26 Kurt Schreier, Croßen, in 7 Std. 2 Min. 20 Sek. 8. Hr. 30 Adolf Juchs, Dresden, um.

Die Radrennen zu Treptow, in die Hauptkonkurrenz ein Stundenrennen mit Humann, Müller, Hugo Ritzpremel und Schulze als Starter bringen sollten, mußten am Sonntag wegen Regens ausfallen. Ebenso fielen die Motorrennen in Steglitz, die der Bau I (Berlin) der Deutschen Motorradvereinigung am Sonntag veranstalten wollte, wegen Regenwetters aus; sie wurden auf 11 Tage verschoben.

Die Wettfahrt von Deutschland über 100 Kilometer kam am Sonntag in Breslau zum Austrag. Scherwermann zeigte in 1 Std. 21 Min. 11 Sek. vor Stellpirt, Salgmann und Ziegler, der sehr enttäuscht.

Das Goldene Rad von Ströburg ging am Sonntag über 15, 20 und 30 Kilometer bei schönem Wetter und gutem Belüde aus. Die einzelnen Resultate waren: 15 Kilometer: 1. Eimar in 18 Min. 16 Sek., 2. Zeiser, 3. Kraushar, 4. Gruber, der aufgab. — 20 Kilometer: 1. Eimar in 17 Min. 5 Sek., 2. Zeiser,

3. Gruber, 4. Kraushar. — 30 Kilometer: 1. Eimar in 25 Min. 34 Sek., 2. Gruber, 3. Zeiser, 4. Kraushar.

Die Radrennen zu Offen, die bei schönem Wetter und gutem Belüde vor sich gingen, trugten in dem Hauptfahren einen Ueberwiegungssieg von Diermeier über Otto Meyer. Das 25-Kilometerrennen wurde von Ludwig in 21 Min. 7 Sek. gewonnen. In dem Großen Schlußpreis, einem Stundenrennen, siegte Wächter mit 72 Kilometern.

Großer Preis von Plauen. In Plauen i. V. wurde der Große Preis, ein Rennen in drei Runden über je eine halbe Stunde ausgeschrieben. Die einzelnen Resultate sind: 1. Lauf: 1. Walfour 36 Kilometer 150 Meter, 2. Lauf: 1. Walfour 36 Kilometer 333 Meter, 3. Lauf: 1. Walfour 33 Kilometer 666 Meter.

Der Große Preis von Deutschland in Barmen. Der Große Preis von Deutschland kam am Sonntag bei prägnantem Wetter vor ca. 8000 Personen auf der Barmer Radrennbahn zum Austrag. Den ersten Endlauf über 40 Kilometer gewann Rosenhöfer in 30 Min. 41 Sek. Den 60 Kilometerlauf gewann Süpdrachts in 47 Min. 3 Sek.

Der Große Preis von Hannover, ein 100 Kilometer-Rennen, wurde von Schütte in 1 Std. 18 Min. 52 Sek. gewonnen. In dem Fingerrennen dominierte der Berliner Stabe.

Wettkampft.

Rennen zu Berlin-Hoggarten. Sonntag, 11. Sept. Hertele'sche Rennen. Preis 25 000 Mark. 1. W. Romanns Walfour Stöping (Wiß. Rifer).

Rennen zu Wien. Sonntag, 11. Sept. Graf Nikolaus Esterházy-Memorial. Preis 62 000 Kronen. 1. Frn. A. Dreßers Witte clower (Semth). Lot. 206.10.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 209.50, Diskonto 189.87, Deutsche Bank 255.87, Berliner Handelsgesellschaft 168.75, Dresdner Bank 159.50, Russische Anleihe von 1902 92.00, Türkenlose 181.75, Lombarden 23.12, Kanada 192.62, Baltimore 108.75, Laurahütte 175.37, Bochumer Guss 237.12, Gelsenkirchener 217.25, Harpener 199.12, Deutsch-Luxemburg 206.30, Phönix 246.75, A. B.-G. 237.12, Siemens & Halske 200.25, Hamburger Paketfahrt 143.37, Nordd. Lloyd 119.37, Gr. Bert. Strassenbahn 186, Warschau-Wiener 192.87. Tendenz: Ziemlich fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Löwenbrauerei 2, Julius Berger 5.50, Grossschiffahrt 2.50, Wilmsdorf Rheiniga 4, Alexanderwerk 3, Bruchsal Masch. 3, Kappel Masch. 2, Ottenstein & Koppel 4.25, Schneider A.-F. 6, Stattdor Vulkan 2.75, Stowener 2.50, Vogtländ. Masch. 2.50, Zeitzer Masch. 2, Leopoldshall 2.10, Baur. Zellulose 2, Deutsche Stenzeug 2.75, Nordd. Steingut 2, Verthold Schriftzesserei 3, Schwoig, Glas-Hütte 3.75, Wiesloch Thorwaren 3, Vogtländ. Tüllfabr. 5, Ver. Hantschlauch 2.25, Rhein-Nassau 6, Schliesische Zink 2.50, Stahlwerk Oekling 3, niedriger: Adler Fahrdr. 2.25, Archimedes 2, Hwaldtwerke 2, Concordia chem. Fabr. 5.25, Gröschmiedelung 6.25, Fraustädter Zucker 7.

Zum Kursnotiz. Berlin, 12. Sept. 4%, Badische Staats-Anleihe 06/00 unkl. 18 101.60, 4%, Bayerische Staats-Anl. 10/00, 4%, Bayerische Staats-Anleihe 08 unkl. 1918 101.60, 4%, Schwarzburg-Sondershausen unkl. 9%, Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 91.00, 3%, Konauer Eisenbahn-Anleihe 92.00, 3%, Deutsch-Ostafrikanische Schuldversch. zar. 84.60, 4%, Ostbair. Stadt-Anleihe 1900 unkl. 4%, Darmstadt-Stadt-Anl. 1900 unkl. 10 109.20, 4%, Thürmer Stadt-Anl. 1900 unkl. 109 109.60, 4%, Preuss. Staats-Anleihe 1900, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Landener Börse. Berlin, 12. Sept. 4% notierten: Engl. Konsols 80%, Rio Tinto 67.87, Geduld unkl., Goldfields 6.37, Steel com. 00%, Steel pres. unkl., Rand Mines 8.75, Anaconda 8.00.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 12. Sept.

Adler-Kalk V.A.	Gold	Brior	Huzo	Gold	Wart
Alexanderhall	11,400	11,600	Immeroda	7,128	7,780
Bismarck	8,600	8,700	Hannahall	6,900	7,560
Burbach	18,000	18,500	Justus I	119	121
Casistand	7,700	7,800	Kaiseroda	10,500	10,700
Ocellenhall	—	9,000	Krugsberg-Akt.	181	182
Desdenoma	162	163	Neustadtfor	14,800	15,200
Deutschland	8,800	8,400	Reichskrone	—	—
Friedrichshall	11,710	11,810	Roiland (Gossa)	1,950	2,080
Gölkohant	—	—	Ronneberg (Akt.)	123 1/2	125
Sonderhausen	21,000	21,500	Rothenberg	3,400	3,500
Günthershall	6150	6,250	Sachsen-Weimar	7,300	7,450
Hann, Kalk-Akt.	—	—	Sachsenbau	—	—
Hansa	6150	6,300	Siegfried I	6,800	6,700
Hastorf Vorr.-A.	—	—	Sigmundshall	179	182
Heilburg	93	94	Teubnitz-Akt.	123 1/2	125
Heldungen I	2,950	3,050	Wibauhall	15,300	15,900
Heldungen II	2,900	2,850	Winterthal	23,000	23,600
Hermann II	—	—	—	—	—
Hohenfels	—	—	—	—	—
Hohensollern	8,000	8,100	—	—	—

Neue Montangründung im Siegerland. Zwischen drei Siegerländer Werken der Sieger Eisenbahnwerke-A.-G. in Tiefenbach bei Weidenau, der Karl Weiss Maschinenfabrik in Siegen sowie der Siegerner Stanz- und Hammerwerke G. m. b. H. in Siegen, ist laut „K. Ztg.“ eine Vereinigung unter der Firma Siegerner Eisenbahnbedarfsaktiengesellschaft in Siegen zustande gekommen. Die Gesellschaft, die mit rückwirkender Kraft bis 1. Juli 1910 gegründet ist, arbeitet, wie verlautet, mit einem Aktienkapital von 1 250 000 Mk. und mit einem Umlaufkapital von 500 000 Mk.

Stassfurter Chemische Fabrik vormals Vorster & Grünberg Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat beschloss, der Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 7 Proz. (wis. i. V.) vorzuschlagen.

Wagenabstellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der Königlich Eisenbahn-Verkehrs-Gesellschaft Ballo a. S. und Magdeburg und den anschließenden Privatbahnen sind am 10. Sept. zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Nusspresteinen und Braunkohlenkoks gestellt 6667 nicht gestellte 11 Waggons an je 10 Ladungseinheiten auf den Stationen des Direktionsbezirks Halle a. S., der Leuznitzer und Zschepkau-Einsterber Bahn 4000 Waggons (nicht gestellt) —.

Waren und Produkte.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuss, 9. September.

Auch in der vergangenen Woche waren die Umsätze auf dem Getreidemarkt nicht belangreich; die Preise der einzelnen Weizen wurden schon sehr schwach beeinflusst durch teurer bezahlte. Neuer Hafer wurde erstmalig notiert. Die an den Markt kommende Ware ist befriedigend, jedoch nicht einheitlich. Die Käufer von Weizen- und Roggenmehl verhalten sich weiter abwartend. Weizenkleie stetig. Tagespreis: Neuer

Weizen bis 206 Mk., neuer Roggen bis 148 Mk., alter Hafer bis 163 Mk., neuer Hafer bis 150 Mk., die 1000 kg. Weizenmehl Nr. 600 ohne Sack bis 28.50 Mk., Roggenmehl mit 22 Mk. die 100 kg. Weizenkleie mit Sack bis 4.15 Mk., die 50 kg. Für Rübölmarkt machte sich in der vergangenen Berichtswoche wieder eine bessere Nachfrage bemerkbar, welche die Verkäufer zu Preisrückgehungen veranlasste. Die Festigkeit ist wohl in der Hauptsache hervorgerufen durch die ausgiebige Ankaufsbewegung zum dem Leinsaatmarkt. Obwohl dieser Artikel bisher nicht gekanntem Preisstand erreicht hat, scheint die Ausbeute für Ende nicht erreicht zu haben, da Nordamerika immer neue Käufe vornimmt. Erfolge ohne Handlung. Leinöl und Erdnussöl erfreuen sich lebhafter Kaufs und werden wesentlich teurer bezahlt. Rüböl konntz bei regerer Bedarfsfrage ebenfalls anziehen. Rübölchen bleiben vernachlässigt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Fass bis 55 Mk. ab Neuss, Erdnussöl aus Comandantinsien bis 67 Mk., aus Bombayrischen bis 74 Mk., ohne Fass ab Neuss. Leinöl ohne Fass bis 84.50 Mk., die 100 kg Frachtparität Geldern.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 12. Sept. Am Frühmarkt Roggen inländ. 147.00-148.00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburger, pomm., preussischer, pommischer und schlesischer feins 172-173, mittel 165-172, gering 160-164, russischer und Donau mittel 165-170, fein 165-170, gering 160-164, russischer Mais amerik. mixed 167, neuer abhandelt 146 1/4, runder 141.00-144.00 frei Wagen. Garste, inländische Futtergerste, mittel und gering 132.00-135.00, gute 131-132, russische und Donau leichte 130.00-132.00 ab Bahn und frei Mühle. Erbsen inländische und ausländische Futtererbsen mittel 155-165, Taubenerbsen 160-173 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25.00 bis 28.50, Roggenmehl 00 18.00-21.10, Weizenkleie 10.00-11.00, Roggenkleie 9.75-10.75.

Hamburg, 12. Sept. (Getreidemarkt) Weizen ruhig. Ostholste. Mecklbg. 150-160 Roggen ruhig. Mecklbg. und Pomm. 145-154. Gerste ruhig. adrus. 47-48. Hafer stetig. Holsteiner 140-165. Mecklenburger 175-180, neuer Holsteiner und Mecklenburger 185 bis 190. Mais ruhig. La Plata 14-16. Weizen per Okt. 10.15 G., per April 10.14 G., 10.45 B. Roggen per Okt. 7.40 G., 7.41 B. Hafer per Okt. 5.12 G., 5.13 B. Mais per August 4. G., — B., per Mai 6.50 G., 6.96 B. Haps per Aug. — G., — B.

Zucker.

Hamburg, 12. Sept. Rübenzucker, 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usanoo, frei an Bord Hamburg vorm. nachm. abends
per Septbr. 12.89 12.55 12.55
" Oktober 11.92 11.57 11.57
" Dezember 11.50 11.50 11.50
" Jan.-März 11.00 11.00 11.00
" Mai 11.75 11.75 11.75
" August 11.82 11.82 11.82
" ruhig stet

